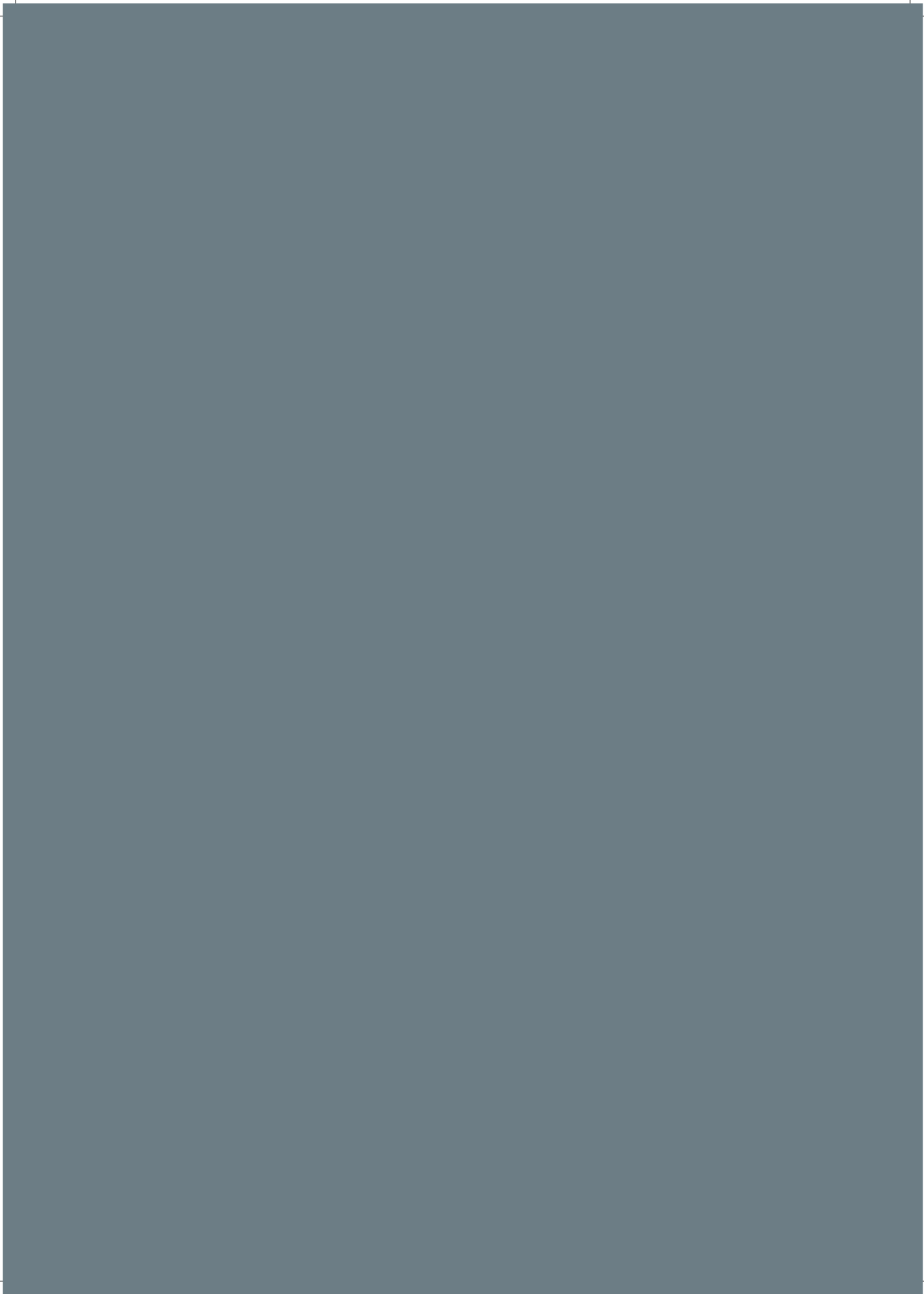


DIE TÄTER

Jauch, Frahm

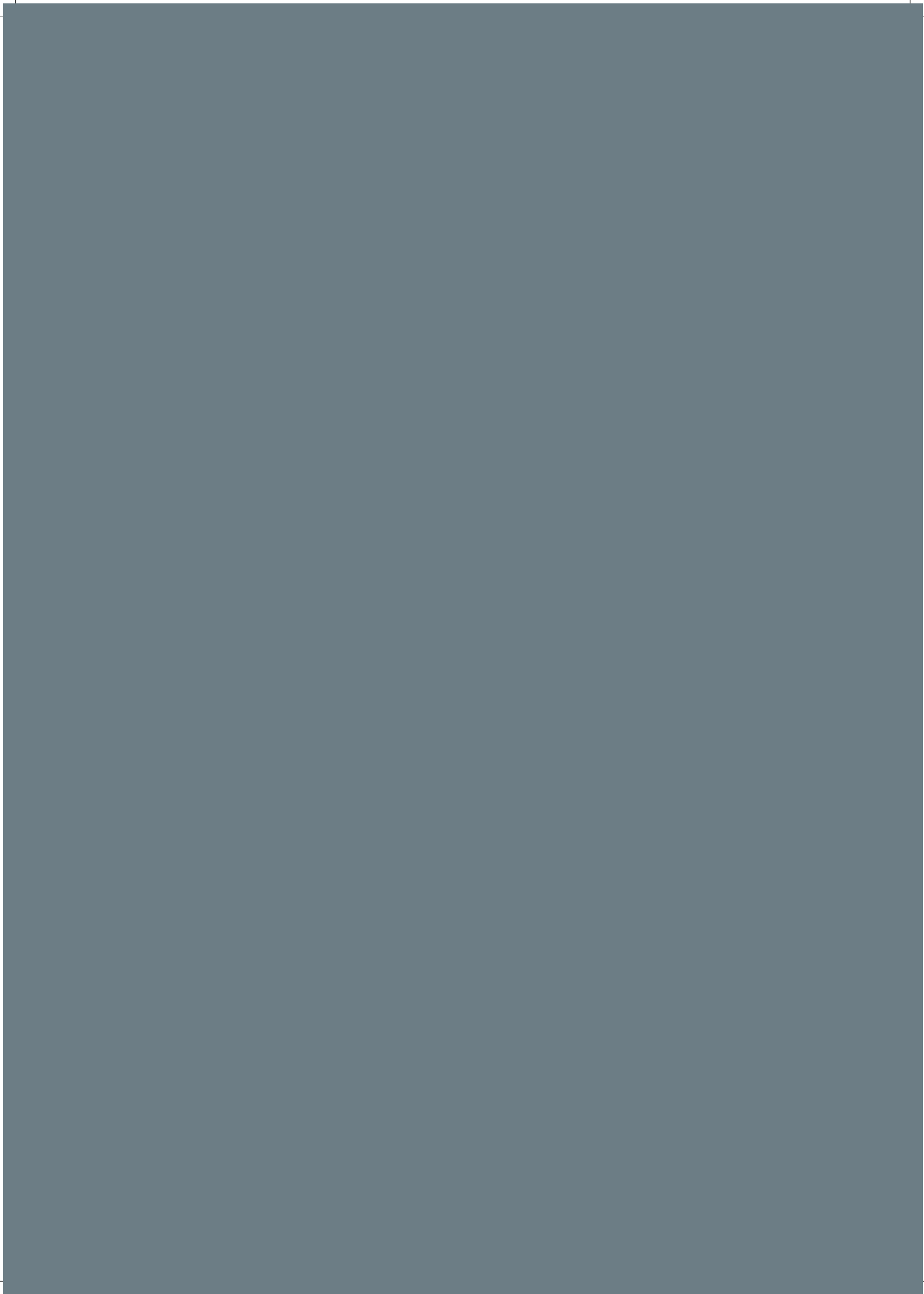


Ewald Jauch (1902–1946)

SS-Oberscharführer Ewald Jauch war an der Ermordung der Kinder beteiligt. Nach seiner Prozessaussage schickte er die Kinder vom Umkleideraum zu Trzebinski, der sie „geimpft“ habe. Dass Frahm sie erhängt habe, sei ihm nicht bewusst gewesen. Später habe er die sowjetischen Gefangenen beim Entkleiden bewacht. Jauch versuchte sich damit zu entlasten, dass er wegen eines gebrochenen Fußes nur eingeschränkt beweglich gewesen sei und deshalb an der Ermordung nicht teilnehmen können. Johann Frahm sagte aus, Jauch habe die Kinder in den Raum gebracht, in dem sie erhängt wurden.

Ewald Jauch aus Schwenningen im Schwarzwald, von Beruf Kaufmann, trat 1932 in die NSDAP und 1934 in die SS ein. Von 1940 bis 1944 wurde er zunächst als Wachmann, dann als Rapportführer im KZ Neuengamme eingesetzt. Ab Dezember 1944 war er Lagerführer im Außenlager Bullenhuser Damm. Nach Räumung des Lagers im April 1945 blieben er und Johann Frahm vor Ort in dem ehemaligen Schulgebäude.

Jauch wurde 1946 im dritten Curio-Haus-Prozess zum Tode verurteilt und am 11. Oktober 1946 in Hameln hingerichtet.



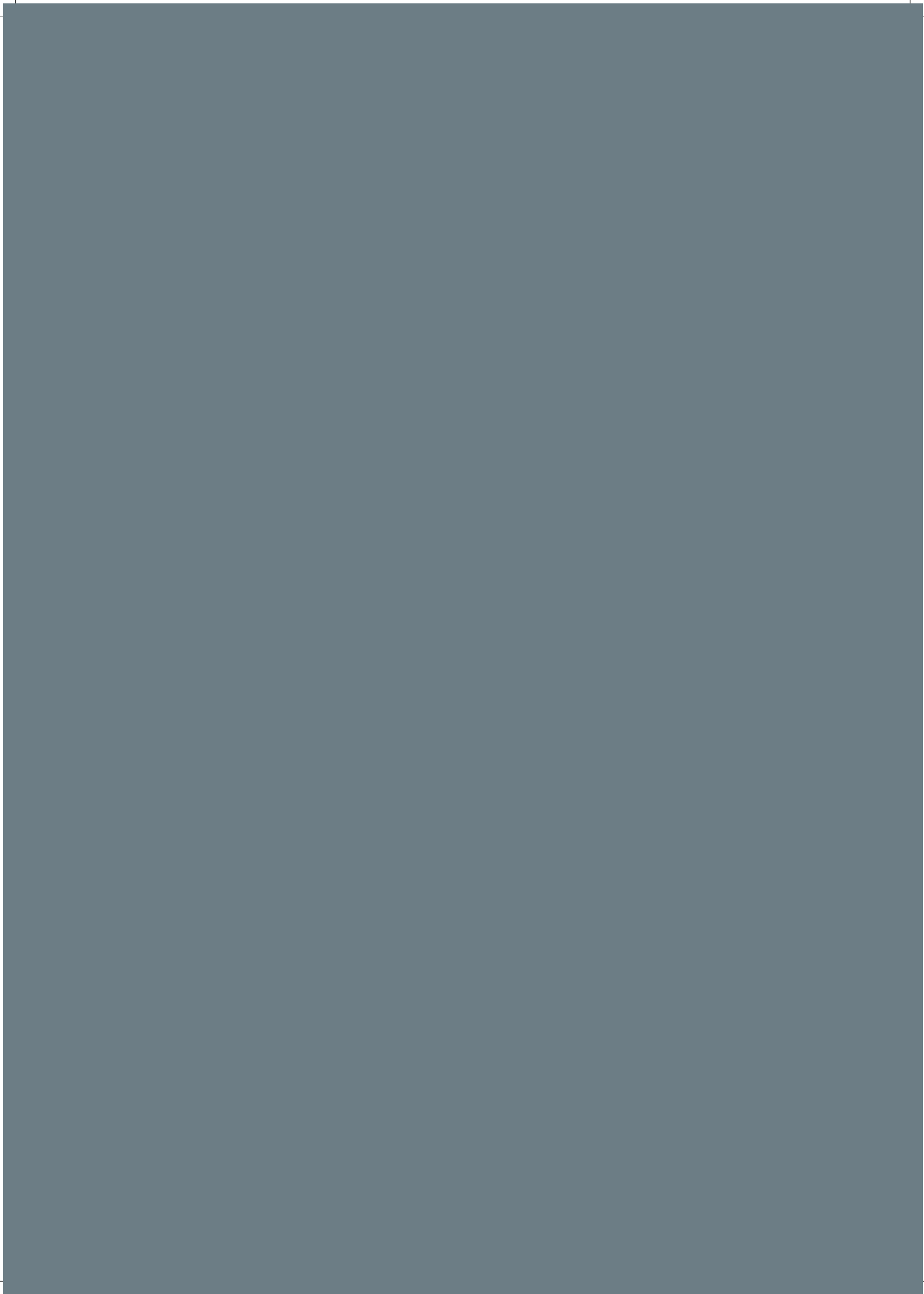
Ewald Jauch



Ewald Jauch und Wilhelm Dreimann, 1941.

Das Foto zeigt Ewald Jauch (rechts) und Wilhelm Dreimann am Karfreitag, 11. April 1941, wahrscheinlich auf dem am KZ Neuengamme vorbeiführenden Neuengammer Heerweg. Beide SS-Männer hatten 1940 ihren Dienst im KZ Neuengamme aufgenommen.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1981-186



Ewald Jauch



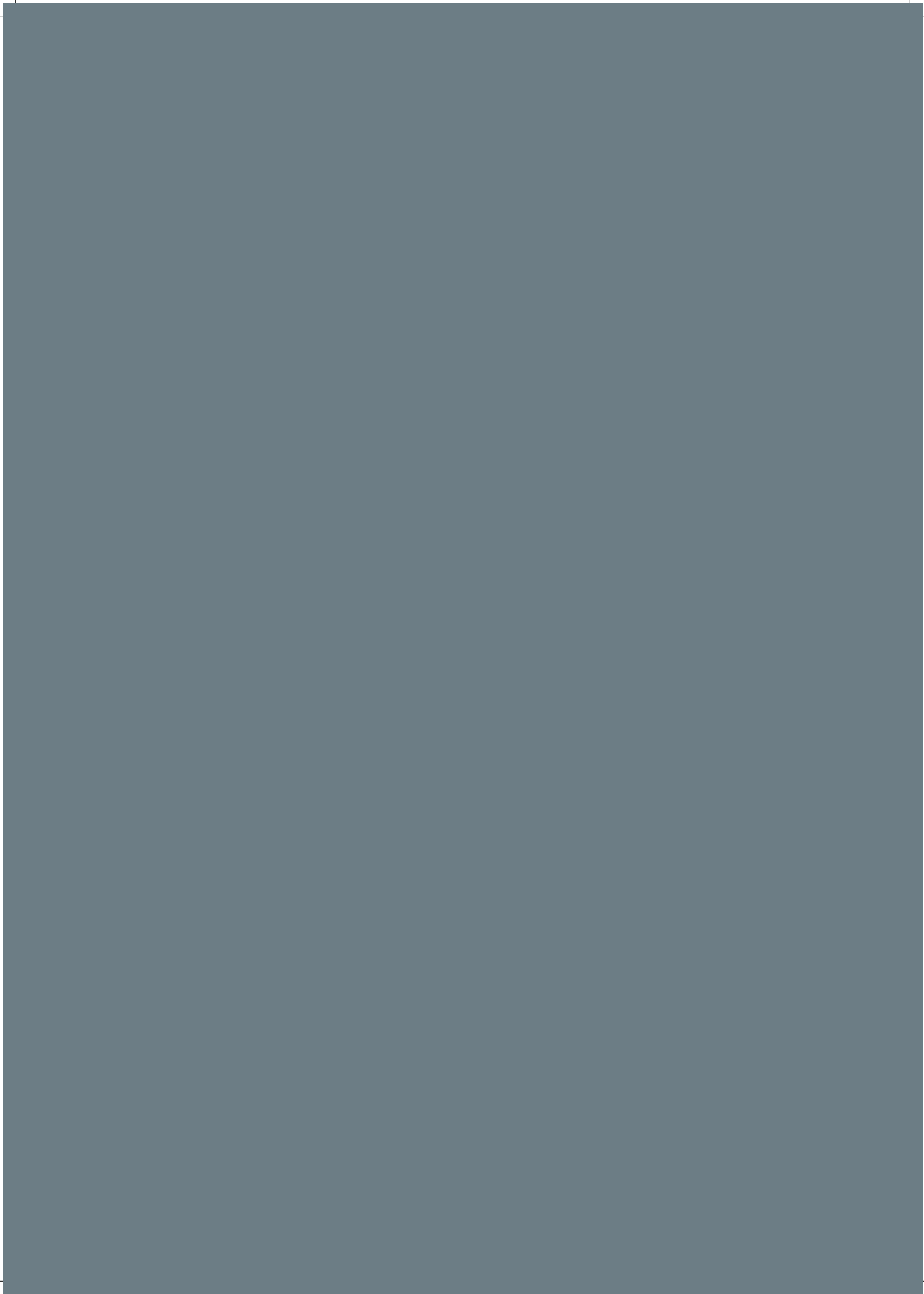
Ausschachtungsarbeiten zeigt uns das Bild. Im Vordergrund der
berückichtigte Rapportführer Jauch mit einem seiner Schergen von
Blockführer.

fehlt

157

Ewald Jauch bei Ausschachtungs- und Fundamentierungsarbeiten beim Ausbau des KZ Neuengamme, um 1942.

Im Vordergrund links ist Rapportführer Ewald Jauch im Gespräch mit einem SS-Mann zu sehen, während KZ-Häftlinge auf dem schlammigen Untergrund arbeiten müssen. Die Bildunterschrift „Im Vordergrund der berückichtigte Rapportführer Jauch mit einem seiner Schergen [...]“ stammt von dem ehemaligen Häftling Heinrich (Heinz) Masset, der Schreiber im Krankenrevier war. Er überlebte die irrtümliche Bombardierung der „Cap Arcona“ durch die britische Luftwaffe in der Lübecker Bucht am 3. Mai 1945. Nach Ende des Krieges war er in den Besitz einer Sammlung von SS-Fotos gekommen. Um 1950 versah er die Fotos mit persönlichen Kommentaren. Die Fotos gelangten 1980 in den Besitz der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.



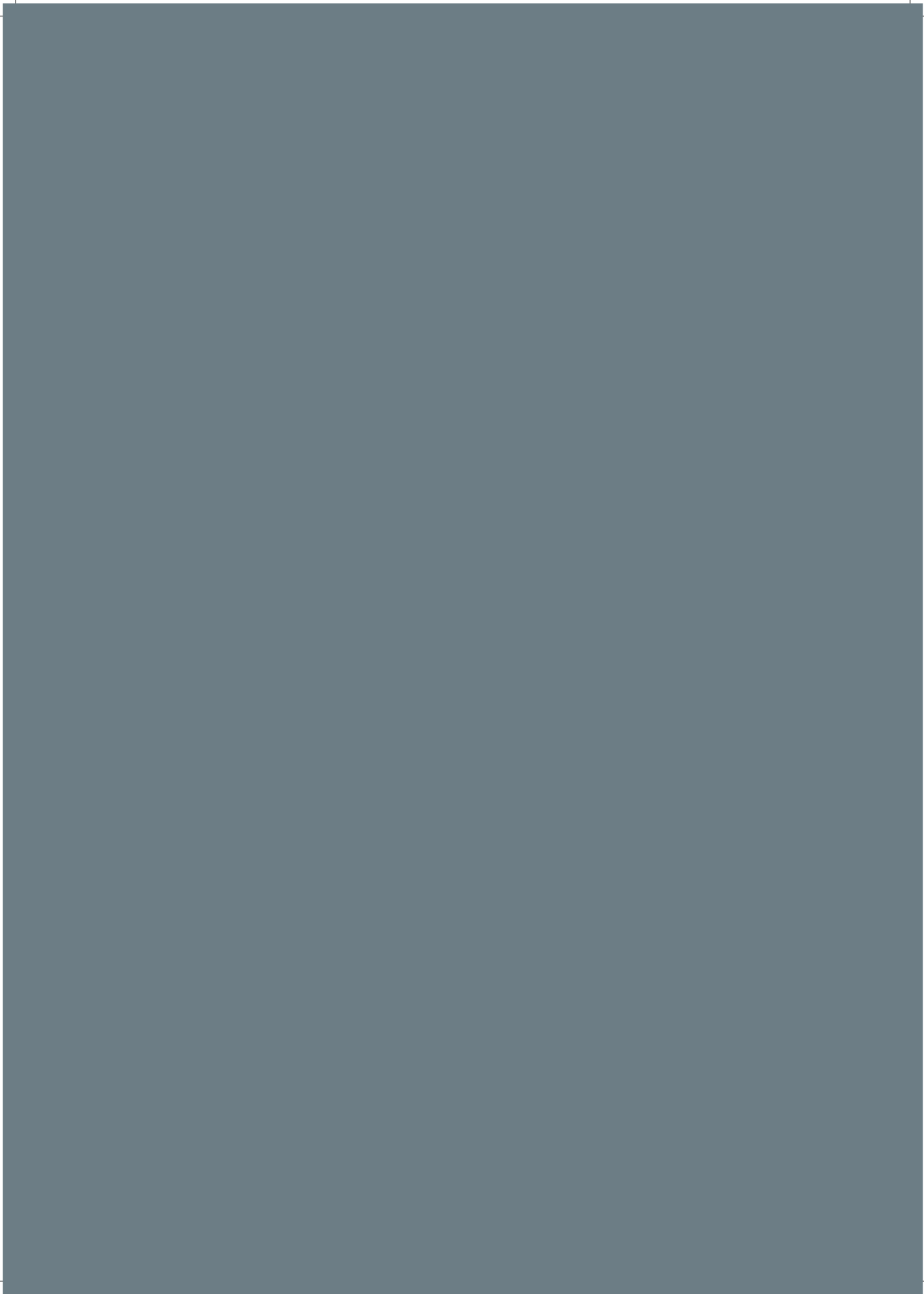
Ewald Jauch

Bericht des ehemaligen Häftlings Michael Müller über Ewald Jauch an das Komitee ehemaliger politischer Gefangener in Hamburg, 13.2.1946.

„Oscha. [Oberscharführer] Jauch war im KL. Neuengamme Blockführer und später Rapportführer. Er war auch einer von denen, die alles gebrauchen konnten, was nicht niet- und nagelfest war. Er hat sich von den Häftlingen Sachen angeeignet, die, vom Füllhalter angefangen bis zu Pelzen, endete. Als die Berufsverbrecher in Hamburg nach der Katastrophe beim Bergen eingesetzt waren, eigneten sie sich die Wertsachen der toten Geborgenen an, welche ihnen Jauch sämtlich abnahm.

Als einmal einige Frauen aus Hamburg im KL. Neuengamme erhängt wurden und eine der Frauen zwei Koffer bei sich hatte, öffnete Jauch sofort nach der Exekution diese Koffer und entnahm ihnen Wäsche und Strümpfe und alles was er noch gebrauchen konnte. Er war bei jeder Exekution persönlich anwesend und führte manchmal auch persönlich dieselben durch.“

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch), B45 V 297, Nr. 70

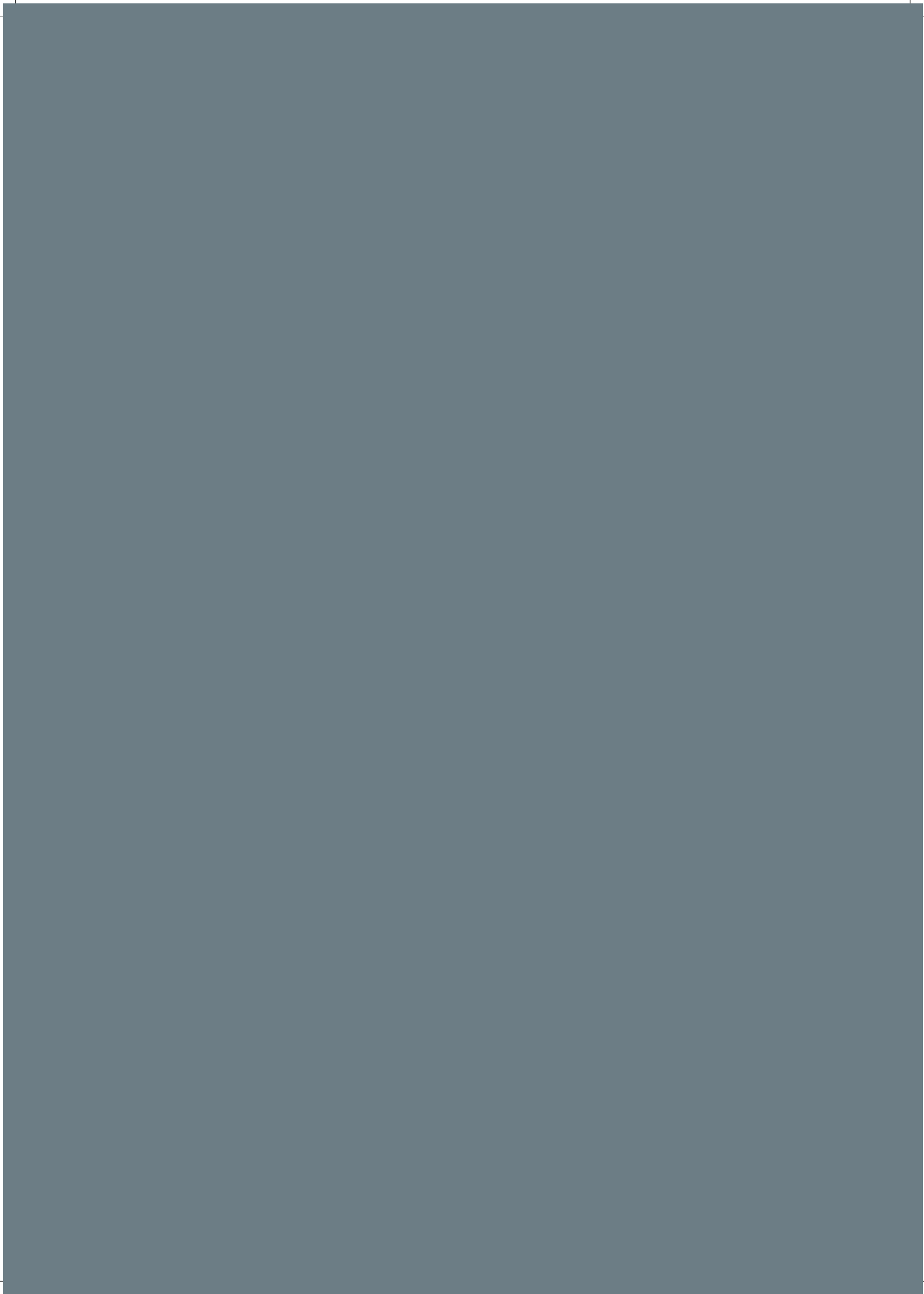


Johann Frahm (1901–1946)

SS-Oberscharführer Johann Frahm war an der Ermordung der Kinder beteiligt und unterstützte Wilhelm Dreimann und Heinrich Wiehagen bei der Erhängung der erwachsenen Häftlinge. Nach Frahms Aussage im dritten Curio-Haus-Prozess habe der Arzt Dr. Alfred Trzebinski den Kindern eine Spritze gegeben, sodass sie eingeschlafen seien. Die Kinder, die noch Lebenszeichen von sich gegeben hätten, seien von Dreimann und ihm selbst „an Haken wie Bilder an der Wand aufgehängt“ worden. Dreimann bestritt seine Beteiligung.

Johann Frahm aus Kleve in Dithmarschen, von Beruf Arbeiter, trat 1933 der SS und 1937 der NSDAP bei. 1939 wurde er im KZ Sachsenhausen ausgebildet. Nach einer Stationierung in Norwegen kam er zurück ins KZ Sachsenhausen. Ab November 1942 tat er Dienst im KZ Neuengamme, ab 1944 unter dem Rapportführer Wilhelm Dreimann in der Lagerschreibstube.

Frahm kehrte Ende Mai 1945 zu seiner Familie nach Kleve zurück. Ende Oktober 1945 wurde er dort von britischen Ermittlern wegen seiner Beteiligung an den Morden am Bullenhuser Damm verhaftet. Im Internierungslager in Neumünster gestand er seine Beteiligung an den Morden. Frahm wurde 1946 im dritten Curio-Haus-Prozess zum Tode verurteilt und am 11. Oktober 1946 in Hameln hingerichtet.



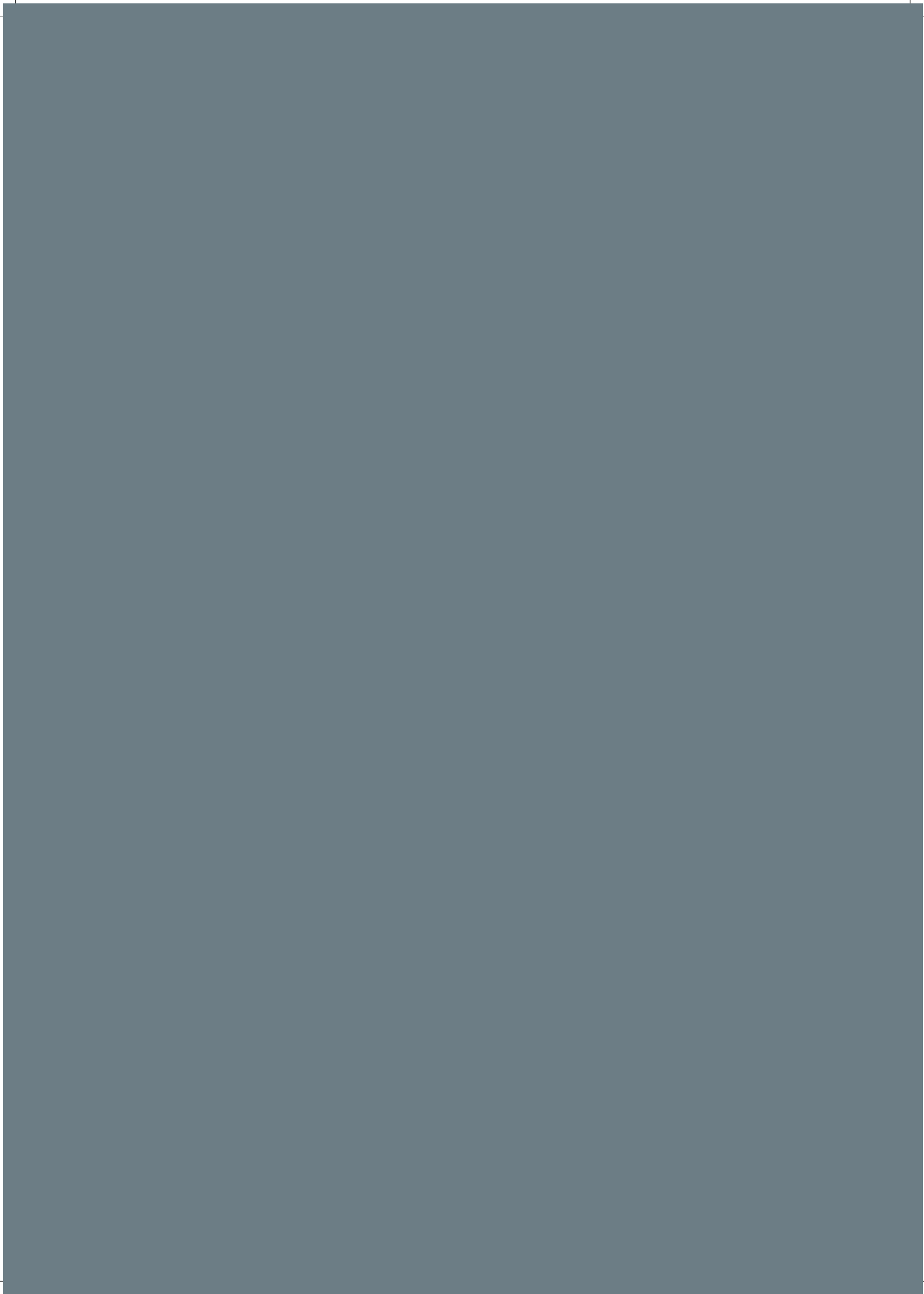
DIE TÄTER

Johann Frahm



Johann Frahm in der Uniform der Waffen-SS, 1942.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1981-708

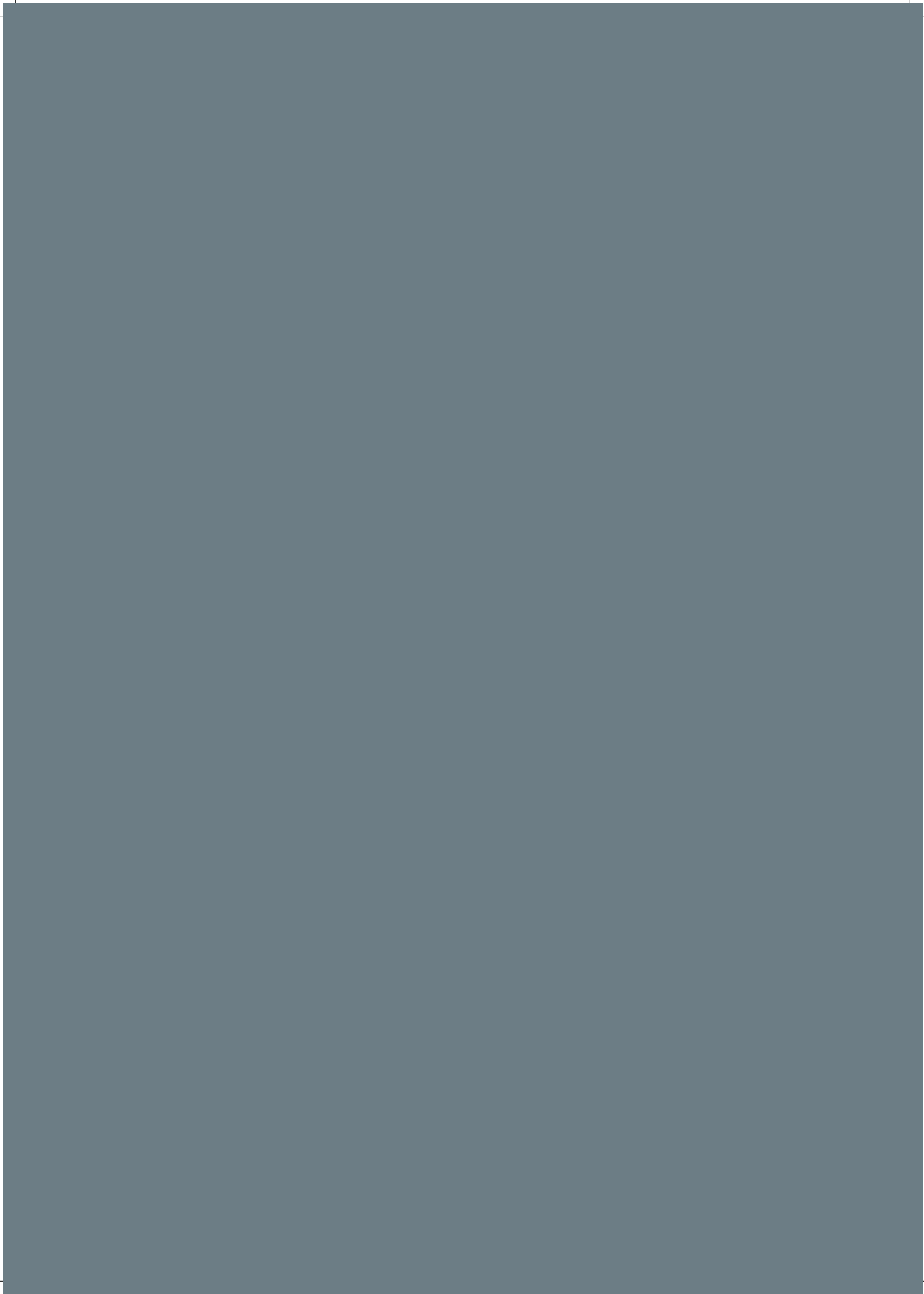


Johann Frahm

Bericht des ehemaligen Häftlings Ewald Gondzik über Johann Frahm im Außenlager Bullenuser Damm, 22.9.1945.

„Im Oktober 1944 kam ich zum Außenkommando Hamburg-Bullenuserdamm, wo sich durch besondere Brutalität der SS-Uscha [Unterscharführer] Frahm hervortat. Frahm trat und schlug täglich sinnlos auf die Häftlinge ein. Das Kommando Bullenuserdamm sollte ein Musterlager sein. Wir bekamen schonungsranke Häftlinge aus Neuengamme zur Erholung nach hier, die nicht zur Arbeit eingesetzt werden sollten. Aber alle wurden als arbeitsfähig erklärt, sowohl von Frahm und auch vom Lagerführer Jauch. Durch schlechte Verpflegung und verschiedene Maßnahmen der Obengenannten wurde der Gesundheitszustand täglich schlechter.“

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Sammlung Hans Schwarz, 13-7-0-1



Johann Frahm

Aussage des ehemaligen Häftlings Heinrich Christian Meier über Johann Frahm, 1.3.1946.

„Mir fiel auf, daß Scharführer Frahm kaum Häftlinge durchs Tor passieren ließ, ohne sie in irgendeiner Form zu bedrohen, einzuschüchtern oder zu schlagen. Bald hatte er etwas an ihrer Kleidung auszusetzen, dann wieder benahmen sie sich nicht richtig. Jedenfalls schnauzte und schlug er, wo er nur eben konnte.

Etwa im Oktober 1944 beobachtete ich, wie irgendein Ausländer von der Bekleidungskammer zum Tor kam. Frahm hielt ihn an und stellte ihn zur Rede, weshalb er keine Schnürriemen habe. Der Häftling stotterte, daß er von der Bekleidungskammer keinerlei Schnur oder Schnürriemen bekommen habe. Frahm wollte ihm dies nicht glauben und nahm ihn daraufhin mit in die Blockführerstube, ließ ihn über einen Stuhl legen und schlug ihm ca. 30 Stockhiebe auf Gesäß und Rücken, wie er mir nachher erzählte. Anwesende Blockführer machten sich über das Geschrei des Delinquenten obendrein noch lustig.“

SAPMO-BArch, B45 V 297, Nr. 70

